

Musikalische Reise durch Lateinamerika

Wenn Jorge Luis Zamora die Gitarre zur Hand nimmt, dann erklingt der ganze lateinamerikanische Kontinent. Das Publikum dankte dem Künstler anlässlich seines Ligita-Konzertes am Montagabend in der Kirche in Mauren mit Standing Ovations.

Mauren. – Zuerst gab es aber den Tod einer Gitarre zu betrauern. Es hätte ja ein Doppelkonzert sein sollen, mit einem Programm von Anders Miolin in der ersten Hälfte. Dieser jedoch hatte bei der Anreise zum Gitarrenfestival eine schmerzliche Kollision mit einem Tram in Zürich. Der Musiker blieb unverletzt, seine 13-saitige Gitarre aber ist zerstört. Der gebürtige Kubaner Jorge Luis Zamora sprang sofort ein und bestritt auch den ersten Teil des Montagabendkonzertes.

Tief gelebte Intensität

Zamora ist durch und durch Lateinamerikaner und selbst wenn er, wie beim ersten Stück, Bach spielt, dann klingt das irgendwie lateinamerikanisch. Mit lateinamerikanischer Leidenschaft, mit lateinamerikanischem Schmelz und mit einer tiefen, gelebten und geliebten Intensität zu seiner musikalischen Heimat. Das ist es auch, was das Publikum völlig gefangen nimmt. Sein samtweiches Tremolo etwa lässt die Zuhörer wie staunende Schulkinder vor einem Zauberer sit-

zen. Das Beifallklatschen erfolgt dann in einer höheren Frequenz als normal.

Bach auf Brasilianisch

Sein zweites Set begann Zamora mit der «Suite #2» seines Landsmannes Leo Brouwer, gefolgt von einem kubanischen «Son» von Eduardo Martin. Musik aus Venezuela, aus Puerto Rico, aus Kolumbien, Argentinien und Brasilien folgte, alles von Komponisten aus dem 20. Jahrhundert. Faszinierend, wie Zamora durch das Herunterziehen der E-Saite auf die A-Saite bei Ernesto Corderos «Catedral de Taxco» den leicht scheppernden Klang der Glocken der Kathedrale nachahmte. Begeistert, wie er mit Piazzollas «La Muerte del Angel» den musikalischen Kosmos des modernen Tangos erklingen liess und mit den «Bachianas Brasileiras #5» des brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos gewissermassen wieder zu Bach zurückkehrte. Wunderschön setzte Zamora dabei die gedämpften Basslinien und entführte in traumwandlerischer Sicherheit und einem ansteckenden, inneren Engagement in diese von Bach inspirierte Klangwelt, welche die Verquickung von Barockzeit und 20. Jahrhundert auf hervorragende Art und Weise herzustellen vermag. Am Schluss stand das Publikum anhaltend klatschend in der Maurer Kirche und zollte der ausserordentlichen Kunst Zamoras gebührenden Respekt. (aoe)

FOTOS: LIGITA
www.vaterland.li



Riss das Publikum mit: Die tief empfundenen Interpretationen von Jorge Luis Zamora lösten beim Publikum Begeisterungstürme aus.

Bild Elma Korac